

# Schul.Land.Oberösterreich

Egger/Habringer

## **Bildungsstandards Deutsch, 8. Schulstufe**

Bildungsstandards im Fach Deutsch sind Zielvorgaben, die Kompetenzen benennen, die Lernende innerhalb des Schulsystems an bestimmten Punkten ihrer Schullaufbahn und an Schnittstellen der Schullaufbahn aufweisen sollten. Der aktuelle Lehrplan bildet die Basis für die Standards im Fach Deutsch. Seine differenzierten Leitvorstellungen stimmen mit den Intentionen der output-bezogenen Standards überein. Bildungsstandards und Lehrplan treten daher nicht in eine konkurrierende oder gar widersprechende Position, sondern ergänzen einander in sinnvoller Weise. Erwähnt werden soll auch die Tatsache, dass die Standards den Lehrenden ein Referenzsystem für ihr professionelles Arbeiten bieten. Der hohe Konkretisierungsgrad ermöglicht es, zielorientiert zu arbeiten, ohne Methodenfreiheit und individuelle Schwerpunktsetzungen zu behindern. Dies nützt jenen Personen, um die es in erster Linie geht: den Schülerinnen und Schülern. In diesem Zusammenhang bedeuten Bildungsstandards keine Standardisierung oder Normierung des pädagogischen Handelns, keine Gleichmacherei. Standards betonen viel mehr die Verantwortung der Schulen und Lehrkräfte für die Lernergebnisse und beschränken den Spielraum für eigenständiges professionelles Handeln im Unterricht nicht.

Die von einer ministeriellen Arbeitsgruppe erarbeiteten Standards für das Fach Deutsch sind keine in Stein gemeißelten Thesen, die für immer Gültigkeit haben. Sie sind zeit- und kulturabhängig und müssen in ihrem Geltungsbereich und in ihrer Verbindlichkeit immer wieder hinterfragt werden. Sie müssen geändert und angepasst werden und in einem vernünftig ausbalancierten Verhältnis von Kontinuität und Wandel die schulische Ausbildungswelt beeinflussen. In diesem Sinne gibt es nie „fertige“ Standards, und mit Sicherheit sind die vom BM:UKK

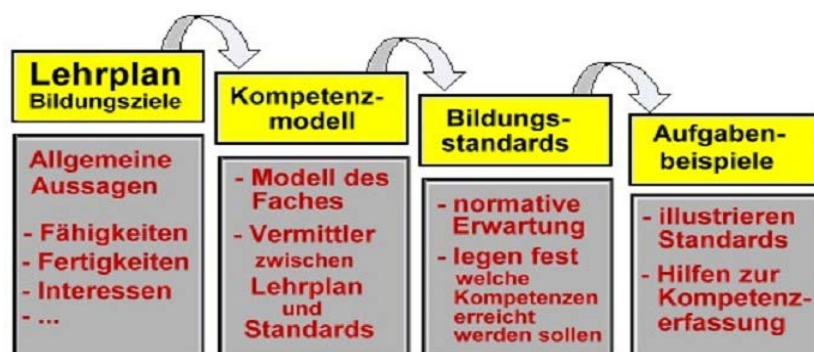
vorgelegten Bildungsstandards erst der Beginn einer zunehmend bewusst auf Ziele hin ausgerichteten Lernkultur.

## Systematik der Bildungsstandards Deutsch, 8. Schulstufe

Eine einleitende Präambel skizziert zunächst den Beitrag des Faches zur Bildung und erläutert die fachspezifischen Besonderheiten der fachlichen Standards. Die Kompetenzbereiche des Faches werden in einem Kompetenzmodell beschrieben, davon ausgehend werden die Standards formuliert. Kompetenzen werden für SchülerInnen und Lehrkräfte so genau beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und mit Hilfe von Testverfahren erfasst werden können. Grundlage für die Formulierung von Kompetenzen ist ein Kompetenzmodell, das den Ausgangsrahmen darstellt und die Übersetzung abstrakter Bildungsziele in konkrete Aufgabenstellungen ermöglicht und unterstützt. Die Standards werden durch Aufgabenbeispiele unterschiedlicher Komplexität veranschaulicht. Dabei ist der Bezug zum Lehrplan immer gegeben. Die Aufgabenbeispiele veranschaulichen die fachlichen Standards und illustrieren eine für das Fach charakteristische Bandbreite von Aufgaben zur Feststellung des Lernstandes am Ende der achten Schulstufe. Die Aufgabenbeispiele gehen von einem mittleren Leistungs- und Anforderungsniveau aus, wie es aus dem Lehrplan abgeleitet werden kann. Sie sind nicht als Testitems für Abschlussprüfungen oder Berechtigungen gedacht, sondern unterstützen LehrerInnen bei der praktischen Unterrichtsarbeit (vgl. Lucyshyn, 2006, S.7f).

Die folgende Grafik stellt nochmals dar, in welchem systematischen Zusammenhang Lehrplan, Kompetenzmodell, Standards und Aufgabenbeispiele stehen.

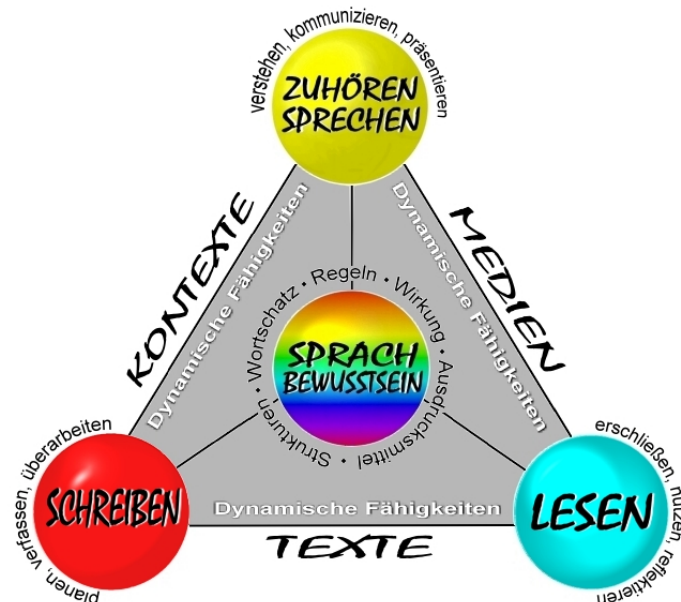
Abbildung 1: Systematik der österreichischen Bildungsstandards



## Kompetenzmodell des Faches Deutsch, 8. Schulstufe

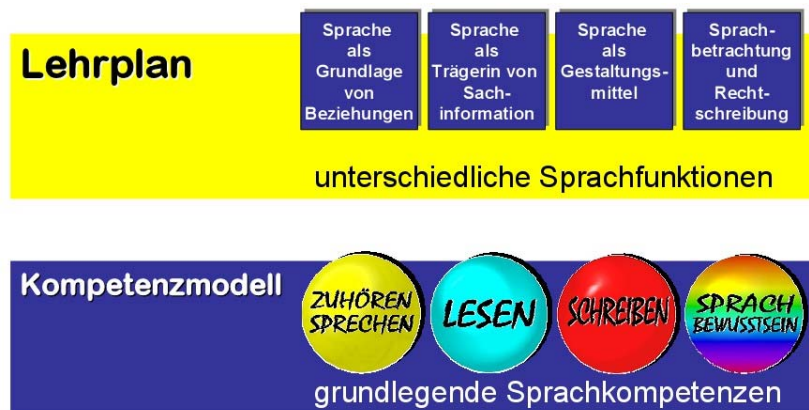
Das Kompetenzmodell des Faches Deutsch für die 8. Schulstufe umfasst die Kompetenzbereiche ZUHÖREN und SPRECHEN, LESEN, SCHREIBEN und SPRACHBEWUSSTSEIN. Zusätzlich wurden dynamische Fähigkeiten in das Kompetenzmodell integriert, die auch im Lehrplan verankert sind. Dynamische Fähigkeiten (z.B.: Kommunikations- und Teamfähigkeit) beschreiben Kompetenzen, die zur Bewältigung sozialer Anforderungen benötigt werden. Sie nehmen im Modell eine wichtige Stellung ein, weil sie für das berufliche wie auch private Leben unentbehrlich sind (vgl. Hafner, 2004, S.583ff).

Abbildung 2: Kompetenzmodell Deutsch, 8. Schulstufe (Quelle: BIFIE, 2008)



Der Lehrplanbezug des Kompetenzmodells kommt aber nicht nur durch die Integration der dynamischen Fähigkeiten zum Ausdruck. Stellt man die unterschiedlichen Sprachfunktionen des Lehrplans den grundlegenden Sprachkompetenzen des Kompetenzmodells gegenüber, wird der Zusammenhang deutlich. Die im Lehrplan genannten Sprachfunktionen entsprechen - wie in der folgenden Abbildung dargestellt - den Sprachkompetenzen des Kompetenzmodells des Faches Deutsch.

Abbildung 3: Gegenüberstellung Lehrplan – Kompetenzmodell



Ausgehend von den vier grundlegenden Sprachkompetenzen des Kompetenzmodells, die jeweils durch einen Leitgedanken genauer erläutert sind, werden die Teilkompetenzen und die dazugehörigen Standards formuliert.

Grundsätzlich sind alle Sprachkompetenzen des Kompetenzmodells eng miteinander verknüpft. In der Planung und Durchführung des Unterrichts kommen die wechselseitigen Abhängigkeiten der Kompetenzbereiche zum Tragen, denn Unterricht kann nur auf Basis einer Integration aller Bereiche gelingen. Der Bereich „Sprachbewusstsein“ steht grundsätzlich in Beziehung zu allen anderen Kompetenzbereichen. Die Positionierung dieses Bereichs im Zentrum des Kompetenzmodells weist auf den Prozess einer integrierten Sprachbetrachtung hin. Sprache begegnet den SchülerInnen im Deutschunterricht nämlich in doppelter Funktion: Sie ist Kommunikationsmedium und Unterrichtsgegenstand zugleich. Die Verständigung über verschiedenste Themen erfolgt durch sprachliche Akte, die wiederum Gegenstand der Reflexion sein können.

Die Reihenfolge der im Anschluss aufgelisteten Teilkompetenzen und der dazugehörigen Standards stellt für die Unterrichtsplanung keine Hierarchisierung oder zeitliche Abfolge dar. Ebenso ist zu betonen, dass die unterschiedliche Anzahl der in den jeweiligen Teilkompetenzen angeführten Standards (Deskriptoren) keine Aussage zur inhaltlichen und zeitlichen Gewichtung enthält.

## Standards für die einzelnen Teilkompetenzen

### Kompetenzbereich: Zuhören und Sprechen

Durch Zuhören private, berufliche und öffentliche Situationen erfassen und situationsgemäß mündlich und/oder schriftlich reagieren.

Teilkompetenzen	Standards = Deskriptoren
A. Mündliche Darstellungen verstehen	<ol style="list-style-type: none"><li>1. SchülerInnen können das Hauptthema gesprochener Texte erkennen</li><li>2. SchülerInnen können die grundlegenden Informationen gesprochener Texte (schriftlich) festhalten</li><li>3. SchülerInnen können Intentionen gesprochener Texte erkennen</li><li>4. SchülerInnen können paraverbale und nonverbale Äußerungen (z.B. Stimmführung, Körpersprache) erkennen</li></ol>
B. Bewusst artikulieren und Sprechhaltungen einnehmen	<ol style="list-style-type: none"><li>5. SchülerInnen können artikuliert und an der Standardsprache orientiert sprechen</li><li>6. SchülerInnen können verschiedene Sprechhaltungen bewusst einsetzen, z.B. erzählen, informieren, argumentieren, appellieren, ...</li></ol>
C. Situationsangemessen, adressatengerecht und sozial verantwortlich sprechen	<ol style="list-style-type: none"><li>7. SchülerInnen können grundlegende Gesprächsregeln einhalten</li></ol>

	<p>8. SchülerInnen können Informationen mündlich einholen</p> <p>9. SchülerInnen können individuelle Anliegen (z.B. Wünsche, Vorschläge, Meinungen) im privaten, öffentlichen und institutionellen Bereich sprachlich differenziert vorbringen und vertreten</p> <p>10. SchülerInnen können in Gesprächen auf Äußerungen inhaltlich und partnergerecht eingehen</p>
D. Inhalte mündlich präsentieren	<p>11. SchülerInnen können mündliche Präsentationen – auch mit Hilfe von Medien – durchführen</p> <p>12. SchülerInnen können beim Vortragen sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksmittel angemessen anwenden (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung, Körpersprache)</p>

### Kompetenzbereich: Lesen

Ausgehend von grundlegenden Lesefertigkeiten literarische Texte, Sachtexte, nicht-lineare Texte (Tabellen, Diagramme) und Bild-Text-Kombinationen in unterschiedlich medialer Form inhaltlich und formal erfassen und reflektieren.

Teilkompetenzen	Standards = Deskriptoren
E. Ein allgemeines Verständnis des Textes entwickeln (Worum geht es?)	13. SchülerInnen können das Hauptthema eines Textes/eines Textabschnittes erkennen

	<p>14. SchülerInnen können die inhaltliche Gliederung eines Textes erkennen</p> <p>15. SchülerInnen können Textsignale (Fettdruck, Hervorhebung, Absätze, ...) zum Textverständnis nutzen</p> <p>16. SchülerInnen können grundlegende fiktionale Textsorten (Gedicht, Drama, Kurzepik, ...) erkennen und unterscheiden</p> <p>17. SchülerInnen können grundlegende nichtfiktionale Textsorten (Nachricht, Anleitung, Werbung, ...) erkennen und unterscheiden</p>
<p>F. Explizite Informationen ermitteln (Was steht wo? Wer? Wann? Mit wem? Warum?)</p>	<p>18. SchülerInnen können zentrale und detaillierte Informationen in unterschiedlichen Texten und Textabschnitten finden</p> <p>19. SchülerInnen können Informationen aus Grafiken, Tabellen, Schaubildern und Bild-Text-Kombinationen ermitteln</p> <p>20. SchülerInnen können Wortbedeutungen mit Hilfe von (elektronischen) Nachschlagwerken klären</p> <p>21. SchülerInnen können textbasierte Informationen einholen (z.B. aus der Schulbibliothek)</p>

	22. SchülerInnen können im Internet gezielt Informationen finden
G. Eine Text bezogene Interpretation entwickeln (Aussagen verknüpfen, Implikationen finden und im Text belegen)	23. SchülerInnen können Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Kontext ableiten 24. SchülerInnen können Informationen aus unterschiedlichen Texten vergleichen 25. SchülerInnen können Bezüge zwischen Textstellen erkennen 26. SchülerInnen können indirekte Informationen im Text auffinden
H. Den Inhalt des Textes reflektieren (Was hat das mit mir und meiner Welt zu tun?)	27. SchülerInnen können zwischen Information und Wertung in Texten unterscheiden 28. SchülerInnen können Intention und vermutliche Wirkung von Texten erkennen
I. Die Form des Textes reflektieren (Wodurch wirkt der Text wie auf mich und/oder andere?)	29. SchülerInnen können grundlegende formale Gestaltungsmittel von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten bewerten
J. Medienangebote verstehen	30. SchülerInnen kennen grundlegende medienspezifische Formen (z.B. E-Mail, Website, Homepage, TV-Formate, ...) und können sie benennen 31. SchülerInnen können Intentionen und Wirkungen von Medienangeboten erkennen (z.B. Fernsehserie, Werbespot, ...)

32. SchülerInnen können nützliche von gefährlichen Medieninhalten unterscheiden (z.B. im Internet)

### Kompetenzbereich: Schreiben

Unterschiedliche Texte formal und inhaltlich richtig verfassen. Gehörtes, Gelesenes, Erfahrenes schriftlich umsetzen; elektronische Textmedien nutzen.

Teilkompetenzen	Standards = Deskriptoren
K. Texte planen	<p>33. SchülerInnen können die Aufgabenstellung klären</p> <p>34. SchülerInnen können Methoden der Stoffsammlung (z.B. Mindmap, Cluster) anwenden</p> <p>35. SchülerInnen können die Textstruktur festlegen</p>
L. Texte verfassen	<p>36. SchülerInnen berücksichtigen TextadressatInnen und Schreibsituation</p> <p>37. SchülerInnen beherrschen grundlegende Schreibhaltungen: Erzählen, Informieren, Argumentieren</p> <p>38. SchülerInnen können formalisierte lineare Texte/nicht-lineare Texte verfassen (z.B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Formulare ausfüllen)</p>

	<p>39. SchülerInnen können mit Texten an der medialen Kommunikation unter Einhaltung wesentlicher Kommunikationsregeln teilnehmen (z.B. E-Mail, Leserbrief, ...)</p> <p>40. SchülerInnen können das Schreiben als Hilfsmittel einsetzen (Zusammenfassung, Stichwortzettel, ...)</p>
M. Texte überarbeiten	<p>41. SchülerInnen können einen selbst geschriebenen Text inhaltlich optimieren</p> <p>42. SchülerInnen können einen selbst geschriebenen Text sprachlich optimieren</p> <p>43. SchülerInnen können einen selbst geschriebenen Text orthographisch optimieren</p> <p>44. SchülerInnen können elektronisch erstellte Texte formal optimieren</p>

### Kompetenzbereich: Sprachbewusstsein

Einsicht gewinnen in Struktur, Normen und Funktion der Sprache als Voraussetzung für Textverstehen, wirkungsvollen Sprachgebrauch und gelungene mündliche und schriftliche Kommunikation unter Berücksichtigung des Sprachstandes von SchülerInnen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.

Dieser Bereich ist integrierter Bestandteil aller anderen Kompetenzbereiche des Faches Deutsch.

Teilkompetenzen	Standards = Deskriptoren
<p>N. Text- und Satzstrukturen kennen und anwenden</p>	<p>45. SchülerInnen können Textzusammenhang mit sprachlichen Mitteln (Binde-, Ersatz- und Verweiswörtern) herstellen</p> <p>46. SchülerInnen können Satzbau und Satzbauelemente erkennen und variieren: Hauptsatz, Gliedsatz, Satzglied, Satzgliedteil</p> <p>47. SchülerInnen können Sätze durch Satzzeichen strukturieren</p> <p>48. SchülerInnen erkennen Verbformen und können sie funktional anwenden</p>
<p>O. Wortarten und Wortstrukturen kennen und anwenden</p>	<p>49. SchülerInnen können Wortarten und ihre wesentlichen Funktionen erkennen und benennen</p> <p>50. SchülerInnen können Grundregeln der Wortbildung (Ableitung und Zusammensetzung) anwenden</p>
<p>P. Über einen differenzierten Wortschatz verfügen und sprachliche Ausdrucksmittel situationsgerecht anwenden</p>	<p>51. SchülerInnen kennen Bedeutungsunterschiede von Wörtern: Wortfelder, Wortfamilien, Synonyme, Antonyme, Ober- und Unterbegriffe</p> <p>52. SchülerInnen kennen die Bedeutung grundlegender feststehender Wendungen</p>

	<p>53. SchülerInnen können Sprachebenen unterscheiden (z.B. gesprochene und geschriebene Sprache, Standardsprache, Dialekt, ...) und an die kommunikative Situation anpassen</p>
<p>O. Über Rechtschreibbewusstsein verfügen</p>	<p>54. SchülerInnen beherrschen grundlegende Regeln der Dehnung, der Schärfung, des Stammprinzips, der Groß- und Kleinschreibung und können diese beim Schreiben anwenden</p> <p>55. SchülerInnen beherrschen die Rechtschreibung des Gebrauchswortschatzes einschließlich gängiger Fremdwörter</p> <p>56. SchülerInnen können Arbeitshilfen zur Rechtschreibung (z.B. Wörterbuch) einsetzen</p>

### Prototypische Aufgabenbeispiele

Seit dem Schuljahr 2004 wurden bundesweit an über 100 Pilotschulen Aufgabenbeispiele, die Standards illustrieren, auf ihre Tauglichkeit im Unterricht überprüft. Die in der Zwischenzeit veröffentlichten Aufgabenbeispiele können jederzeit im Unterricht eingesetzt werden. Sie sind ausgearbeitetes Unterrichtsmaterial, das einen an Standards orientierten Unterricht unterstützen soll. Die Aufgabenbeispiele illustrieren die durch Standards beschriebenen Kompetenzen für die 8. Schulstufe und zeigen anschaulich, welche Kompetenzen nachhaltig im Unterricht vermittelt werden sollten.

Die auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich abrufbaren Aufgabenbeispiele können natürlich auch als „diagnostisch“ eingesetzt werden, um in einer Klasse zu ermitteln, wie weit die einzelnen Standards bei den SchülerInnen schon nachhaltig gesichert sind (vgl. Egger, 2008).

Bisher wurden vom BM:UKK 91 Aufgabenbeispiele veröffentlicht. Sie sind eine sinnvolle Ergänzung des Unterrichts, wenn man die folgenden Anmerkungen berücksichtigt:

1. Aufgabenbeispiele sind kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial, sie ersetzen jedoch kein Lehrbuch.
2. Aufgabenbeispiele sind exemplarisch und müssen an die jeweilige Unterrichtssituation angepasst werden.
3. Aufgabenbeispiele sind keine Testitems, die bei den Standardtestungen Verwendung finden. Sie können zwar als Diagnoseinstrumente eingesetzt werden, sind aber nicht wissenschaftlich überprüft.

### Ein Aufgabenbeispiel zur Veranschaulichung

**Die laufenden Vögel vom Buchberg** (Quelle: PH-OOE, 2008)

#### Überprüfte Standards

**Aufgabe 1: F 18.** SchülerInnen können zentrale und detaillierte Informationen in unterschiedlichen Texten und Textabschnitten finden

**Aufgabe 2: O 49.** SchülerInnen können Wortarten und ihre wesentlichen Funktionen erkennen und benennen.

**Aufgabe 3: G 23.** SchülerInnen können die Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Kontext ableiten

**Aufgabe 4: H 27.** SchülerInnen können zwischen Information und Wertung unterscheiden

# Die laufenden Vögel vom Buchberg

*Paragleiten: Auch eine sanfte Landung will gelernt sein.*

**D**er Fluglehrer ist optimistisch: „Es ist einfach, Leute in die Luft zu bringen.“ Ich stehe auf dem Trainings-Hang am Buchberg bei Mattsee. Ein gestandener Paragleiter nennt so eine Anhöhe Idiotenhügel. Aber alle 1500 in Salzburg registrierten Gleitschirm-Flieger haben so angefangen. „Heute ist Paragleiten kein Extremsport mehr. Wer kein kopfloser Draufgänger ist, dem kann kaum noch etwas passieren“, zerstreut Fluglehrer Helmut Sobek meine nicht zu leugnende Angst.

Sobek spricht über einen elektronischen Knopf im Ohr zu mir. Hinter mir weht eine Plastikplane in der Größe einer Single-Wohnung im Wind. Ein chaotisches Geflecht von Schnüren verbindet mich mit der Plane. Ein Seil liegt in der linken, eines in der rechten Hand. „Zum Lenken“, erklärt Helmut. „Auf keinen Fall an beiden gleichzeitig ziehen!“, sagt er noch. „Warum?“ „Strömungsabriss, unsanfte Landung.“ „Ogottogott.“

Die Teilnehmer spähen zur Windfahne. Gegenwind wäre gut. „Österreich ist das perfekte Gleitflug-Land“, sagt Helmut stolz. Es gebe genug Tage mit guten Flugbedingungen und dass es sich schon lohne, 1000 Euro in die Ausrüstung zu investieren.

Jetzt aber: Loslaufen, Vollgas, keine Angst: „Ihr schafft das Leute, auf mein Zeichen – und los.“ Ich also los. „Super, schneller“, sagt mein Ohrknopf. Und – ja wirklich – ich spüre den Zug nach oben, den Auftrieb, gleich werde ich fliegen wie ein Adler, stolz, majestätisch, frei. Instinktiv stoße ich mich vom Boden ab, Richtung Himmel, hurra!

„Man darf sich nicht abstoßen. Paragleiten ist ein Flugsport und kein Springsport.“ Die Nachricht wird mir erst mittels Knopf im Ohr wenige Sekunden später übermittelt werden.

„Gleitschirmfliegen ist heute ein relativ ungefährlicher Sport.“ Mit diesen Worten wollte



**Loslaufen, Vollgas, keine Angst: Fliegen wie ein Adler oder doch nur eine Bruchlandung?**

Helmut bei der Einführung den Teilnehmern die Angst vorm Fliegen nehmen. Auch die Statistik spreche dafür: Mit 129 Unfällen im Vorjahr sei Gleitfliegen – relativ gesehen – immer noch sicherer als Fußball.

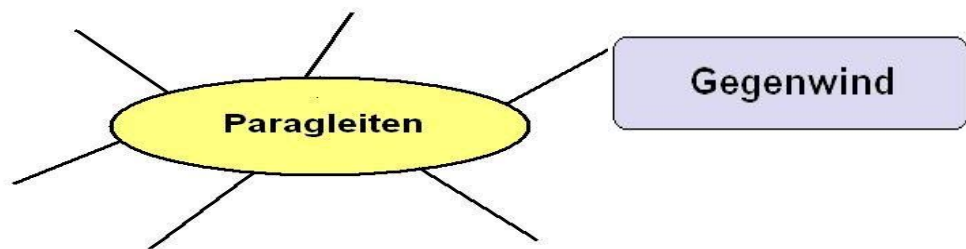
Jetzt trudle ich also Richtung Boden. Der kommt so schnell näher, dass mein erster Schreckensschrei (oder ist es schon der Schmerzensschrei) vom Erdreich verschluckt wird, in das ich spektakulär köpfe. „Ja wenn du weitergelaufen und nicht weggesprungen wärest ...“ tröstet mich Helmut's sonore Stimme.

Mir brummt der Schädel. Unfälle würden meist auf das Konto von Mächtgern-Extremsportlern gehen. Meint der mich? Egal: Es ist alles heil geblieben. Etwas mehr Aufwind vielleicht, dann, ... ja dann ...

SALZBURGER NACHRICHTEN, 30.8.2004

## Aufgabe 1

Trage jene Begriffe / Faktoren, die für einen gelungenen Flug mit dem Gleitschirm wichtig sind, in das folgende Mindmap ein.



## Aufgabe 2

Was für ein Gefühl erwartet sich der Verfasser des Artikels, wenn er mit dem Gleitschirm fliegt? Welche drei Adjektive (Eigenschaftswörter) geben Auskunft darüber? **Schreibe sie auf.**

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

### Aufgabe 3

Im Zeitungsartikel sind einige „sprachliche Bilder“ enthalten.  
Finde die Umschreibungen heraus und schreibe sie auf.

Jemand, der sich ohne viel  
Nachdenken in Gefahr begibt,  
ist ein .....

***kopfloser Draufgänger***

Ein Übungsgelände für  
Gleitschirm-Flieger bezeichnet  
man abwertend als .....

Jemand, der sein Flugkönnen  
falsch einschätzt und sich  
deshalb der Gefahr eines  
Unfalls aussetzt, ist ein .....

Eine Landung mit dem Gleit-  
schirm, die so nicht gewollt  
war, bezeichnet man als ....

## Aufgabe 4

Handelt es sich bei den folgenden Aussagen aus dem Text um Tatsachen oder um Gefühle / Meinungen? **Kreuze an.**

	Tatsache	Gefühl Meinung
Es ist einfach, Leute in die Luft zu bringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Strömungsabriss verursacht eine unsanfte Landung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Österreich ist das perfekte Gleitflugland.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gleitschirmfliegen ist ein relativ ungefährlicher Sport.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Paragleiten ist ein Flugsport und kein Sprungsport.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Relativ gesehen ist Gleitfliegen sicherer als Fußball.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Unterschiede zwischen Testitems und Aufgabenbeispielen

Generell kann gesagt werden, dass Testitems, die bei bundesweiten Standardtestungen zum Einsatz kommen, den Kernstoffbereich der Lehrpläne abdecken und Kompetenzen messen. Testitems sind im Gegensatz zu den Aufgabenbeispielen wissenschaftlich entwickelte Messinstrumente und liefern verlässliche Daten über den Leistungsstand in den einzelnen Fächern. Im österreichischen Standardprojekt kommt dafür das „Rasch-Modell“ zur Anwendung. Testitems müssen das jedem Fachbereich unterlegte Kompetenzmodell punktgenau abbilden und werden in einem statistisch komplizierten Verfahren so detailliert ausgewertet, dass ein präzises Stärken-Schwächen-Profil erstellt werden kann. Es müssen unterschiedlich anspruchsvolle Testitems konstruiert werden, mit denen man prüfen kann, ob getestete SchülerInnen nur Wissen für eine Prüfung angelehrt haben, oder ob sie auch verstehen, was ihnen im Unterricht vermittelt wurde, was sie selber gelernt und welche Kompetenzen sie erworben haben. (vgl. Kubinger 2006, S.9 ff).

Nach Kubinger müssen Testitems folgenden Ansprüchen genügen:

- Items müssen der psychologischen Testtheorie und den psychologischen Gestaltungsregeln entsprechen.
- Items sollten nur hinsichtlich gelöst/nicht gelöst bewertet werden (keine Bonität für teilrichtige Antworten).
- Items sollen nicht aufeinander aufbauen (abhängige Lösungsmöglichkeiten sind nicht fair verrechenbar).
- Items sollten eindimensional messen (kein Schnelligkeitseinfluss, kein Lerneffekt, keine Vorkenntnis-Notwendigkeit).
- Die Lösung jedes Items muss eindeutig und am besten taxativ aufgezählt sein.
- Die Technik des Antwortens sollte so weit wie möglich formalisiert sein (unabhängig von der Schriftqualität).

Die sprachliche Formulierung soll bewusst einfach sein.

Als Antwortformate bei der Testung werden verwendet:

- a) offenes Format (freier Text)
- b) freies Feld zum Eintragen des Ergebnisses in Kästchen, die vorgegeben sind
- c) multiple choice: 2 richtige Antworten aus 5
- d) multiple choice: 1 richtige Antwort aus 6

Jene Items, die die oben genannten Qualitätskriterien erfüllen, werden zu Testsets zusammengefasst, die die unterschiedlichen Leistungsniveaus berücksichtigen, die sich durch die Einteilung der SchülerInnen in Leistungsgruppen in der Hauptschule ergeben. Die Vergleichbarkeit der Testleistungen von SchülerInnen, die unterschiedliche Testsets bearbeitet haben, ist über das Rasch-Modell gewährleistet. Die Standardtests werden zentral ausgewertet und anschließend getrennt für SchülerInnen, LehrerInnen, SchulleiterInnen und die Schulaufsichtsbehörde rückgemeldet. (vgl. Kubinger, 2006, S.14 ff).

Aufgabenbeispiele sind im Gegensatz zu den Testitems von PraktikerInnen ausgearbeitetes Unterrichtsmaterial, das einen an Standards orientierten Unterricht unterstützen soll. Sie illustrieren die durch Standards beschriebenen Kompetenzen für die 8. Schulstufe und zeigen, welche Kompetenzen im Unterricht nachhaltig vermittelt werden sollten. Aufgabenbeispiele werden aber nie bei Standardtestungen eingesetzt werden, da sie den testpsychologischen Anforderungen nicht entsprechen.

**Ein freigegebenes Item zur Veranschaulichung (Quelle: BIFIE, 2008)**

**Deine Familie möchte einen Campingurlaub in Andorra verbringen und du suchst nach Informationen im Internet.**

**Welche zwei Adressen sind dabei am nützlichsten?**

**Kreuze die zwei richtigen Buchstaben im Antwortbogen an.**

**A**

Andorra. Zwischenstaatliche Beziehungen  
Beziehungen zwischen Andorra und Deutschland. ... Unsere Beziehungen zu Andorra sind traditionell freundlich und ohne Probleme

**B**

Camping – Campingplatz und Campingplätze Andorra...  
Camping - Campingplatz und Campingplätze - Reiseinformationen zu Andorra  
Andorra ; ... Hauptstadt, Andorra la Vella. Einwohner: 20.310 (2006). Geographie ...

**C**

Andorra von Max Frisch  
Ein umfangreicher Aufsatz über das Theaterstück Andorra von Max Frisch mit vielen Hintergrundinformationen und Links.

**D**

Andorra – Football Team – FIFA Fußball-Weltmeisterschaft ...

Andorra ist eines der kleinsten Länder, das an der Qualifikation für die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft ... Andorra bei früheren FIFA Welpokal™-Turnieren ...

**E**

Fremdenverkehrsamt Andorra

Andorra Dienst Tourismus. ... Andorra Fremdenverkehr. Die Länder der Pyrenäen. Fremdenverkehrsamt. Allgemeine Informationen · Sommer · Winter · Gesundheit ...

Lösung: B,E

### **Bildungsstandards Deutsch – fachdidaktische Anmerkungen**

Die Standards im Fach Deutsch, so meinen manche, stellen das Gegenteil von Individualisierung dar – sie stünden ihr im Weg und machten sie unmöglich. Die Individualisierung des Unterrichts ist eine didaktisch-methodische Herausforderung für alle LehrerInnen an allen Schultypen, die nur mit einem großen zeitlichen und oft auch materiellen Aufwand zu bewältigen ist. Die Messung der Kompetenzen durch die bisher durchgeführten Pilottestungen hat einen wesentlichen Beitrag zum Planen von individualisiertem Unterricht geleistet, weil sie LehrerInnen zum ersten Mal in Österreich Instrumente zur Verfügung stellt, mit deren Hilfe sie individualisierten Unterricht auf der Basis einer wissenschaftlichen Diagnose planen können. Kompetenzen zu erweitern ist eine essentielle Aufgabe des Deutschunterrichts. Um das zu erreichen, ist es auch notwendig, mit Hilfe von geeigneten Aufgabenstellungen Kompetenzdefizite zwischen den einzelnen SchülerInnen einer Klasse auszugleichen. Die Basis dafür kann durch die Diagnose in den Pilottestungen gelegt werden.

Vermutlich ist das einer der Gründe, warum die vom BM:Ukk publizierten Aufgabenbeispiele bisher großes Interesse hervorgerufen haben.

Es ist anzunehmen, dass die Bildungsstandards in der nächsten Zeit relativ schnell zu nachhaltigen Veränderungen in der Schulbuchlandschaft führen werden, d. h. dass sich Schulbücher in Zukunft zunehmend an Bildungsstandards orientieren werden.

Wenn man sich im Fach Deutsch aufgrund der Bildungsstandards verstärkt darauf konzentriert, Kernkompetenzen zu schulen, und nicht mehr das Bestreben hat, den großen Rahmen der Lehrpläne möglichst weit zu spannen, wird das die Unterrichtsplanung beeinflussen: Es wird nicht mehr darauf ankommen, möglichst viele Inhalte (Themen) in einer bestimmten Zeit „abzuarbeiten“, es wird vielmehr darum gehen, Kernkompetenzen so zu schulen, dass sie in unterschiedlichen Kontexten abruf- und anwendbar werden und SchülerInnen somit Sicherheit im Umgang mit Sprache erlangen. Wenn sich diese Konzeption durchsetzt, wird der Unterricht „verlangsamt“. Diese Entwicklung scheint aus fachdidaktisch-methodischer Sicht besonders bedeutsam, weil sich durch diese Verlangsamung und durch vermehrt eingesetzte didaktische Schleifen und Wiederholungen des ‚Kernstoffes‘ die Chance erhöht, dass Kompetenzdefizite leistungsschwächerer SchülerInnen besser und effizienter behoben werden können als bisher. Verlangsamung des Deutschunterrichts heißt in diesem Zusammenhang nicht Reduktion, sondern Intensivierung, verstärkte Transferübungen, verstärkte Überprüfung der Anwendbarkeit des Gelernten und bietet somit auch eine große didaktisch-methodische Vielfalt, eine Mischung aus unterschiedlichen Zugängen zu den Inhalten der ‚Standard-Fächer‘.

Die geplante Einführung von Bildungsstandards in das Regelschulwesen wird somit nicht – wie viele KritikerInnen behaupten - zu einer Aushöhlung und Verknappung der betroffenen Fächer, sondern im Gegenteil zu Individualisierung und Intensivierung von fachlichen Angeboten führen. Das mag am Beginn dieser Entwicklung zu Irritationen und Verunsicherung führen, wird aber in einigen Jahren wie in vielen anderen europäischen Ländern gelebte ‚Normalität‘ im Schulalltag und

in der schulischen Qualitätsentwicklung sein.

Es ist zu hoffen, dass die weitere Entwicklung der Bildungsstandards und aller damit verbundenen Maßnahmen mit kühlem Kopf, ohne übertriebene Emotionalität (und damit verbundene Angst) und sowohl aus schulpolitischer wie auch aus fachdidaktischer Sicht heraus wohlüberlegt in Angriff genommen wird (vgl. Habringer, 2008).

#### Literatur:

BIFIE (2008): BUNDESINSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG, INNOVATION UND ENTWICKLUNG DES BILDUNGSWESENS. Homepage. Verfügbar unter: <http://www.bifie.at/content/view/35/127/> (Stand: 2008-08-04).

BIFIE (2008): BUNDESINSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG, INNOVATION UND ENTWICKLUNG DES BILDUNGSWESENS. Homepage. Verfügbar unter: [http://www.bifie.at/images/stories/Eigene/BIST/D8/veroeffentlicht/Items\\_zur\\_Veroeffentlichung\\_Standard\\_7.2.pdf](http://www.bifie.at/images/stories/Eigene/BIST/D8/veroeffentlicht/Items_zur_Veroeffentlichung_Standard_7.2.pdf) (Stand: 2008-08-04).

EGGER, M. (2008): Landeskoordination – Bildungsstandards. Homepage. Verfügbar unter: [http://www.ph-ooe.at/fileadmin/user\\_upload/fortbildungaps/Arbeitsbereiche/Schulqualitaet/schulquali\\_landeskoordination\\_bildungsstandards.pdf](http://www.ph-ooe.at/fileadmin/user_upload/fortbildungaps/Arbeitsbereiche/Schulqualitaet/schulquali_landeskoordination_bildungsstandards.pdf) (Stand: 2008-08-04).

HABRINGER, G. (2008): Bildungsstandards aktuell. Homepage. Verfügbar unter: [http://www.schullandooe.at/Langfassungen/Habringer\\_Bildungsstandards\\_aktuell.pdf](http://www.schullandooe.at/Langfassungen/Habringer_Bildungsstandards_aktuell.pdf) (Stand: 2008-08-04).

HAFNER, K. (2004): Bildungsstandards in Deutsch - 8. Schulstufe – Besonderheiten und Umsetzungsstrategien. In: Erziehung und Unterricht. H. 7-8/2004.

KUBINGER, K. / FREBORT, M. / HOLOCHER-ERTL, S. / PLETSCHKO, T. (2006):  
Handbuch Standard-Tests zu den Bildungsstandards in Österreich.  
Wissenschaftlicher Hintergrund und Hinweise zur Interpretation der Ergebnisse der  
Standard-Tests. Test- und Beratungsstelle, Fakultät für Psychologie, Universität  
Wien.

LUCYSHYN, J. (2006): Implementation von Bildungsstandards in Österreich.  
Arbeitsbericht. Salzburg: BUNDESINSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG,  
INNOVATION UND ENTWICKLUNG DES BILDUNGSWESENS.

PH-OOE (2008): PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE OÖ. Homepage. Verfügbar  
unter: [http://www.ph-ooe.at/fileadmin/user\\_upload/bildungsstandards/  
83\\_Die\\_laufenden\\_Voegel.doc](http://www.ph-ooe.at/fileadmin/user_upload/bildungsstandards/83_Die_laufenden_Voegel.doc) (Stand: 2008-08-04).